

*Für Galandel, hohe Schamanin und Priesterin der Hrm hrm*

*Holde Dame, weiseste über dem Nordkreis, Licht des Nordsterns, Mutter der Yeti, Hüterin des Juwels,*

*Seit unserem Gespräch bei dem Festmahl konnte ich nicht aufhören über die Thematiken desselben nachzusinnen. Auch wenn ich ahne, dass mir die Feinheiten der elfschen Lebensweise abgehen, scheint es mir doch von entscheidender Signifikanz in den Gegenständen unseres Gesprächs zu einem einigen Schluss zu kommen.*

*Aus diesem Grunde habe ich ein kleines Gleichnis ersonnen, in dem ich unsere gegensätzlichen Positionen verdeckt wiedergebe. So Hesinde mir die Erleuchtung schenken und auf diesen Zeilen ihre glänzende Weisheit entfalten möge.*

*Es war einmal ein Stein. Dieser Stein, war in seinem ganzen Sein ein Stein gewesen. Er dachte, ein Stein zu sein und nur zu sein, sei alles, wonach alle Dinge strebten. Um ihn her, da waren weitere Steine, kleine, wie große, runde, wie eckige, doch sie alle taten nichts, außer Steine zu sein. Über den Steinen, die da so waren, floss ein klares Bächlein, das dem Meer entgegenstrebte. Es floss und strebte ohne Unterlass und manchmal, da riss seine Strömung einen der Steine mit sich, hob ihn herauf und legte ihn an einem anderen Platz ab. Es war dem Bächlein so, als würden all die Steine in seinem Bette, danach streben, wie es selbst dem Meere zuzueilen.*

*Wie ich für eure gelehrten Augen nicht weiter ausführen muss, zeigt dies Exemplum deutlich, dass zwischen Sein und Streben eine unverneinbare Wechselwirkung besteht. In seinem Sein, strebte der Stein danach zu bestehen, und der Bach, entgegen all seinem Streben, war doch nur.*

*Ob der Wolf in seinem Sein danach strebt, das Reh zu fangen, oder ob sein Streben darin besteht der Wolf zu sein, der das Reh fängt; solche Fragen sind in ihrer Bedeutung wohl anderen Fragestellungen, wie etwa, ob das Hintere hinter dem Vorderen ist, oder das Vordere vor dem Hinteren, gleichzustellen – von hesindiöser Komplexität und wie das Mysterium von Kha, von sterblichen nicht zu entschlüsseln.*

*Mir scheint es dar ob es sei am besten, die unhaltbare Dichotomie zwischen diesen Begriffen aufzugeben. Sein und Streben gehören zusammen, wie Nacht und Tag. Wo eins zu fehlen scheint liegt die Schuld eher beim Betrachter, als beim Betrachteten.*

*Ich hoffe dieser Brief hat, wie ein günstiger Efferdshauch, mehr Nebel verwirbelt, als Wolken gebracht.*

*So die Götter es wünschen, sollen wir uns wieder sehen und ich freue mich auf eure Antwort in dieser Sache.*

*Somit verbleibe ich, untertänigst und ewig strebend ich zu sein,*

*Aladin*